

Caunus-Zeitung.

Kreis-Zeitung für den Kreis Königstein im Taunus.

Kellheimer- und
Fornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erstausgabe: Montag, 27. Juli 1920. Preis: 2.75 Mk. Abonnement: 60 Mk. pro Jahr. Einzelhefte: 1.75 Mk. pro Stück. Abonnement: 60 Mk. pro Jahr. Einzelhefte: 1.75 Mk. pro Stück. Abonnement: 60 Mk. pro Jahr. Einzelhefte: 1.75 Mk. pro Stück.

Freitag
9
Juli

Preis: 2.75 Mk. Abonnement: 60 Mk. pro Jahr. Einzelhefte: 1.75 Mk. pro Stück. Abonnement: 60 Mk. pro Jahr. Einzelhefte: 1.75 Mk. pro Stück. Abonnement: 60 Mk. pro Jahr. Einzelhefte: 1.75 Mk. pro Stück.

Nr. 105 - 1920

44. Jahrgang

Spa.

Die dritte Sitzung

Am Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr statt. Reichswehrminister Simons schilderte die Schwierigkeiten die für Deutschland mit der Forderung auf sofortige Ablieferung des Heeresmaterials und gleichzeitiger Herabsetzung der Truppenstärke verbunden seien. Trotzdem wollten wir, dem Wunsch Lord Georges entsprechen, bestimmte Daten und Zahlen über die Materialablieferung und Heeresverminderung geben. Wir legten aber die Erwartung, daß die Alliierten bei den weiteren Verhandlungen Verständnis für unsere wirtschaftliche Lage bewiesen, daß sie uns bei Unterdrückung des Waffenschmuggels aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet beständen und daß sie insbesondere auf dem Abmarsch der Garnisonen aus der sogenannten neutralen Zone nicht beständen, da andernfalls dort Revolten, zum mindesten aber schwere Unruhen der leitenden Industriekreise unvermeidlich seien.

Darauf legte General v. Seede ausführlich den Plan wegen Ablieferung des restlichen Heeresmaterials und der allmählichen Herabsetzung der Truppenstärke dar. Für ersteres gab er ein Jahr, für letzteres 1/2 Jahre als Termin an.

Lord George kritisierte die deutschen Vorschläge in längerer Rede. Die geforderte Verlängerung der Frist ginge weit über das notwendige Maß hinaus. Er schlug vor, daß die militärischen Sachverständigen der beiden Parteien sich über die im einzelnen abweichenden Ziffern sofort verständigen sollten und morgen 12 Uhr würde dann die endgültige Antwort auf die Vorschläge erteilt werden. Nach einem Schlusswort des Ministers Simons wurde die Sitzung um 6.45 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf Donnerstag anberaumt.

Nach der Sitzung traten sofort die militärischen Sachverständigen an der vorgeschlagenen und deutschseits angenommenen Sonderbesprechung zusammen. Dabei wurde über die Ziffern des Heeresmaterials Einverständnis erzielt.

Die vierte Sitzung

Spa, 8. Juli. Die angelegte Sitzung wurde wie unsere Delegierten bei ihrer Ankunft im Verhandlungsgebäude erfahren, auf Nachmittags 1/4 Uhr verschoben, weil die von Deutschland genannten Ziffern des abzuliefernden Materials mit den Ziffern der Alliierten nicht übereinstimmen. Es wird schwer sein, bis 1/4 Uhr die Differenz aufzuklären.

Bersunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Eust
von Anny Wolke.

Nachdruck verboten

„Nun beichten Sie, Sie Ungeheuer. Wo haben Sie denn so lange gesteckt?“

„In Reimtum, bei meinem Freunde Stöben.“

„Ach, der verrückte Kapitän, von dem Sie mir erzählt. Ich weiß schon. Ich denke, Sie wollen hier Badearzt werden?“

„Das will ich auch.“

„Na, wird's was?“

„So leicht es gesagt wurde — die dunklen Augen der schönen Frau mit den weichen Bewegungen hingen in brennender Wier an Tams Mund.“

„Es scheint ja so. Gestern habe ich hier eingehend mit dem Bürgermeister gesprochen. Es sind natürlich schon eine Anzahl Ärzte vorhanden, aber das Oberhaupt dieses Landes macht mir trotzdem große Hoffnungen. Da habe ich denn in der Sandstraße mir ein nettes kleines Haus gemietet, und am 1. Oktober wird der Auszug eröffnet.“

Frau Sigrid Störnsen warf ärgerlich die brennende Zigarette fort und richtete sich halb aus ihrer liegenden Stellung in die Höhe, worauf sie sagte: „Was soll das heißen, Tam. Sie kommen den Winter nicht, wie versprochen, nach Berlin?“

„Nein, schönste Frau. Ich will mich hier ein wenig einleben und mit der Bevölkerung der Insel Fühlung gewinnen, ehe ich mit der Praxis beginne. Vor nächstem Frühjahr, wenn die ersten Badegäste einrücken, werde ich wohl keine Patienten bekommen, aber das schadet nichts. Es gefällt mir auch ohne Patienten in Westerland.“

Frau Sigrid zog den weichen Gazeschleier, den ihr der Wind entführen wollte, enger um die helle Strandmütze, unter der das hellbraune Haar mit rötlichem Glanz hervorquoll, und sagte mit tief gesenkten Wimpern, die ihrem kalten schönen Gesicht etwas verwirrendes Liebreizendes gaben:

„Und an mich, Tam, und an meine Einsamkeit haben Sie dabei gar nicht gedacht?“

Sechs Monate Frist.

Spa, 8. Juli. (Wolff.) Die heutige Sitzung der Konferenz wurde nachmittags 1/4 Uhr im Schloß de la Traisne eröffnet. Lord George teilte sofort im Namen der Alliierten mit, daß sofern Deutschland sofort zur Entwaffnung der Einwohnerwehren und der Sicherheitspolizei schreite, ihm für die Herabsetzung der Heeresstärke auf 100 000 Mann eine Frist von sechs Monaten zugebilligt worden sei. Die Herabsetzung des Heeres habe in zwei Raten bis zum 1. Oktober 1920 auf 150 000 Mann, bis zum 1. Januar 1921 auf 100 000 Mann stattzufinden.

Minister Dr. Simons betonte, daß eine so bedingte Fristverlängerung eine einseitige Auflage der Entente darstellen würde, nicht ein Abkommen unter den verhandelnden Parteien.

Lord George entgegnete, daß die Alliierten darauf beständen, daß wir das Protokoll für diese Abmachungen annehmen. Demgegenüber erklärte Minister Dr. Simons, daß wir das nicht tun könnten, ohne vorher eingehend über die Angelegenheit beraten zu haben.

Die Konferenz wurde darauf um 5 Uhr nachmittags auf Freitag mittag 11 Uhr vertagt. Die Mitglieder der deutschen Delegation sind sofort nach der Rückkehr von der Konferenz zu einer Besprechung zusammengetreten.

Spa, 8. Juli. (Wolff.) Sofort nach der Rückkehr von der Konferenz traten die Mitglieder der deutschen Delegation zu einer Besprechung zusammen. Daran anschließend fand eine Kabinettsitzung statt, die über eine Stunde währte. Die Regierung hat sich sofort mit den in Berlin weilenden Mitgliedern des Kabinetts, mit den Reichspräsidenten, mit den Führern der politischen Parteien und mit dem Reichsrat in Verbindung gesetzt.

Die Vernichtung des Kriegsmaterials.

Spa, 8. Juli. (Wolff.) Unter den Alliierten wurden heute die Beratungen fortgesetzt, um zu einer Verständigung über die Schritte und die Bedingungen zu kommen, die Deutschland für die Vernichtung des Materials und die Herabsetzung der Truppenbestände gestellt werden sollen. Die Experten, unter denen Frankreich durch General Nollet und Deutschland durch General v. Seede vertreten waren, berieten gestern lange zur Vergleichung der vom deutschen Generalstab und den beiden alliierten Delegierten eingebrachten Zahlen über das zu vernichtende oder auszuliefernde Material. Es erfolgte eine Einigung in dem Sinne, daß die Zerstörung von 14 000 Geschützen, 5000 Maschinengewehren und 750 000 Handwaffen als erfolgt anerkannt wird.

Ein unbegehrtes Gefühl beschlich den Doktor, der sich tiefer in den Strandkorb zurücklegend, mit gemachter Gleichgültigkeit sagte:

„Liebste Freundin! Wer kann seinen Sentiments nachgehen? Soll ich Ihnen beteuern, daß ich Höllenqualen leide, wenn ich nicht bei Ihnen bin? Nein, Sie würden mich auslachen und mir nicht glauben. Es ist also besser, wir machen einen Strich — unter alles Gewese und wenden uns mit Eifer der neuen „Geschäftsordnung“ zu.“

Frau Sigrid stand plötzlich auf ihren Füßen. Ihr schlanker, geschmeidiger Körper in dem weichen Kleide bebte und ihre Augen blühten jählich, als Tam Erichs lächelnder Blick jetzt dem ihren begegnete.

„Und das wagen Sie, mir zu sagen?“

„Ich wage noch mehr, liebe Freundin. Ich wage auch auszuführen, was ich sage, das wissen Sie ja. Aber warum uns ereifern über Dinge, die perangen sind! Lassen Sie uns die Gegenwart genießen, und die ist schön, zauberlich schön.“

Die Frau mit dem blassen Gesicht und den goldbraunen Augen, mit der tiefen Falte zwischen den starken Brauen starrte Tam Erichs einen Augenblick fassungslos ins Gesicht, dann blickte sie sich auf die Lippen und wandte das Haupt.

Tam Erichs war auch aufgestanden. In seinen Augen war ein Leuchten, als er weithin über das Meer blickte. Ganz fern am Horizont türmten sich hohe Silberberge empor. Im Kluge kamen sie näher und näher, Tausende von blühenden Silberperlen mit sich fühlend, die sie über die weichen schäumenden brandenden Bogen warfen. — Der Doktor stand ganz verlor im Schauen. Da war es ihm, als tauchten plötzlich ein Paar schöne graue Mädchenaugen unter einem weichen Helgoländer vor ihm auf, Augen, die er schon einmal gesehen. Sie blickten ihm erschrocken an seinem Gesicht und an der Ercheinung Frau Sigrids. Dann waren die Augen samt dem weichen Helgoländer verschwunden — Tam Erichs legte einen Moment die Hand über die Augen.

„Ich glaube, ich sehe am hellen lichten Tage Gespenster.“ sagte er halblaut vor sich hin.

Frau Sigrid hatte sich schon wieder gesetzt. Nur jetzt keine Schwäche, dachte sie, während sie den Sand aus ihren

wird. Dagegen weigerten sich die Alliierten, den deutschen Ziffern bezüglich des noch zu vernichtenden Materials zuzustimmen, da man fortwährend noch weitere Vorräte aufdeckte. Man wisse, daß mindestens die Hälfte des deutschen Materials noch nicht zerstört ist.

Die Deutschen von der Erörterung der Danziger Frage ausgeschlossen.

Der Vorsitzende der Konferenz, Delacroix, erklärte, es beruhe auf einem Mißverständnis, daß die Tagesordnung fünf Punkte umfasse soll (Abrüstung, Wiedergutmachung, Kohlenlieferungen, Sanktionen und Danzig). Die Frage von Danzig solle nicht vor den Deutschen zur Sprache kommen, sondern lediglich unter den Alliierten besprochen werden.

Zur Entwaffnung Deutschlands.

Berlin, 8. Juli. Der preußische Minister des Innern Severing, der Chef der preußischen Sicherheitspolizei, reiste gestern abend nach Spa.

Weitere deutsche Sachverständige.

Berlin, 8. Juli. Wie die Blätter berichten, begaben sich gestern auch der Reichssohlenkommissar Stutz und der Generaldirektor A. S. S. zu den Verhandlungen nach Spa. Weiter gehen die Arbeiterführer Hüb, Imbusch und Piepe unter Führung des Regierungsalters Bodenstein vom Reichsarbeitsministerium nach Spa.

Zur Teilnahme an den Beratungen über die Kohlenfrage, die voraussichtlich alsbald beginnen werden, sind von der deutschen Regierung als Sachverständige noch folgende Herren dringend nach Spa gebeten worden: Hugo Siemes, Geheimrat Hilger, Geheimrat Arnold und Lübben.

Reichsjustizminister Dr. Heinze traf mit dem Reichsanwalt in Spa ein.

Eine Erklärung des Reichsjustizministers.

In einer Unterredung mit dem Reichsjustizminister, die ein Pressevertreter hatte, sagte Dr. Heinze: Die Entente wird Aufklärung darüber haben wollen, wieweit die Untersuchung gegen die Kriegsverbrechen vorgeschritten ist. Wir haben getan, was wir tun konnten. Die deutsche Regierung ist bemüht gewesen, auch in diesem Punkte die von ihr übernommenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen. Die Untersuchungen werden genau geführt. Die deutsche Rechtsprechung ist von jeher musterhaft gewesen. Unsere Richter sind unparteiisch.

Kleidern und von der Seidenbede Klappe, die sie nun sorgfältig zusammenlegte.

„Gehen Sie heut noch nach Reimtum?“ fragte sie gleichmütig.

„Gewiß, Stöben erwartet mich.“

„Ach, wie schade, ich hätte Sie sonst gebeten, in der Strandhalle von Reier mit uns zu Nacht zu speisen. Aber vielleicht kommen Sie morgen und bringen den Kapitän mit.“

„Ich brenne darauf, ihn kennen zu lernen.“

„Für mich nehme ich die Einladung dankend an, gnädige Frau, vorausgesetzt, daß wir beide vorhanden, vernünftig zu werden und die alten Geschichten zu begraben. Daß Stöben sich breitschlagen läßt, bezweifle ich sehr, aber ich will es versuchen. Bleiben Sie lange auf Eust?“

Ein dunkler Blick irrte über den Doktor hin, dessen lehnige Gestalt sich überaus vorteilhaft in dem blauen Stranbanzug ausnahm. Wertwirdig, Tam Erichs war Frau Sigrid immer viel simpler, viel phlegmatischer erschienen. Sie hatte oft spöttisch über ihr hinweggeblüht und seine etwas rauhen Manieren hatten ihr oft einen Schauer über den Rücken gejagt. Und jetzt stand er vor ihr, so wehmännlich sicher, so elegant, bestimmt, daß seine Überlegenheit sie fast unsicher machte.

„Sie zürnen mir, Sigrid?“ fragte Tam. „Leuanen Sie nicht. Ich sehe es an Ihren Augen, und doch möchte ich, daß wir Freunde bleiben, gute und aufrichtige Freunde. Wollen Sie?“

„Zuerst legte Sigrid Störnsen ihre schmale, nervöse Hand in seine nervige Rechte, die sich ihr bot. — Tam Erichs ahnte nicht, welche Lieberwinde es ihr kostete, dabei äußerlich ruhig und gelassen zu bleiben.“

„Sehen Sie, Frau Sigrid.“ lobte Tam Erichs fast heiter, „so ist's brav. Ich fühle mich ja wirklich ein wenig schuldig. Ich gebe ja zu, daß Sie berechtigt waren, mehr hinter meinen Huldigungen zu suchen, als ich geben kann, aber ich bin froh, daß ich Ihnen mit meiner Leichtfertigkeit nicht einen ernstlichen Schmerz bereite. Ich sehe, Sie lächeln ja auch über unsere Torheit, Frau Sigrid. Sie wissen, ich habe es oft vor Ihnen ausgesprochen, daß ich im allgemeinen nicht viel von den Frauen halte. Ich habe viel geliebt, und Sie

Die Haltung Amerikas.

Der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ in Spa meldet, obgleich die Vereinigten Staaten nicht an der Konferenz teilnehmen, wäre es falsch, deren Bedeutung zu verkennen. Wenn man in Spa zu einem Abkommen gelangt, werde Amerika bereit sein, Europa mittels einer Privatanleihe zu Hilfe zu kommen. Im anderen Falle aber werde die Geneigtheit dazu abnehmen, weil das Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft Europas verschwinden würde. Lord George beachte das wohl und auch Belgien gebe sich darüber Rechenschaft.

Preussische Landesversammlung.

Ein Fehlbetrag von über 2 Milliarden.

In Berlin hat am Mittwoch die Landesversammlung mit der ersten Lesung des Etats begonnen, auf Grund dessen bereits seit mehr als drei Monaten Staatseinnahmen und Ausgaben getätigt werden. Der Finanzminister hat die verspätete Einbringung des Haushaltsplanes — am 25. März statt im Dezember — damit begründet, daß es den meisten Verwaltungen infolge der Unsicherheit der innen- und außenpolitischen Verhältnisse nicht möglich gewesen sei, die Unterlagen rechtzeitig fertigzustellen. Für das laufende Etatsjahr rechnet der Finanzminister aber wieder mit einem Fehlbetrag von über 2 Milliarden Mark, für den keinerlei Deckung vorhanden ist.

Vertagung der preussisch. Landesversammlung.

Berlin, 8. Juli. Die preussische Landesversammlung beendete heute die erste Beratung des Etats. Der Etat ging an den Haushaltsausschuß. Einem Sonderausschuß von 29 Mitgliedern überwiesen wurde der Gesetzentwurf über den Mittellandskanal.

Weitere Vorlagen wurden ohne wesentliche Erörterungen erledigt, darunter das Gesetz über die Neuordnung der Verfassung der evangelischen Landeskirche in den älteren preussischen Provinzen, in welchem die Gesetze über die Kirchengemeindevahlen über eine außerordentliche Kirchenversammlung zur Festsetzung der neuen Kirchenverfassung und über die Ausübung des Kirchenregiments ihre staatsgerichtliche Wirkung erhalten.

Nach Behandlung des demokratischen Antrages zur Unterstützung der Universität Frankfurt vertagte sich das Haus auf den 15. September. In der Verhandlungspause sollen die Ausschüsse weiter liegen.

Die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.

Der Ausschuß des Reichstages zur Beratung der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit hat in mehreren Sitzungen dem Initiativantrag der Sozialdemokraten in seinen wesentlichen Punkten zugestimmt. Der erste Artikel spricht die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit aus. Abgesehen von Strafverfahren in Kriegszeiten und gegen die an Bord von Kriegsschiffen befindlichen Angehörigen der Reichsmarine soll anstelle des strengen Arrests fortan die Strafe des mittleren Arrests treten. Die Verhaftung ist ebenfalls zulässig, wenn die Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin sie erfordert; auf diese Haft finden die Vorschriften der Untersuchungshaft Anwendung. Aufgenommen wurde ein neuer Artikel über die Anstellung von Heeres- und Marineanwälten, denen Sekretäre beigegeben werden. Die Anwälte sind richterliche Beamte, die die Befähigung zum Richteramt haben; den Anwälten liegt die Beratung der Befehlshaber in allen Militärstrafsachen und disziplinarrechtlichen Angelegenheiten ob.

Bevorstehender Rücktritt Deschanel's.

Genf, 8. Juli. Wie der „Nouveliste“ heute veröffentlicht, ist der Präsident der französischen Republik Deschanel tatsächlich infolge seines bekannten Unfalls schwer erkrankt und fühlt sich nicht mehr im Stande, die Repräsentationspflichten seines Amtes zu erfüllen. Er werde deshalb noch vor dem 50. Geburtstag der Republik am September 1920 zurücktreten. Die Wahl seines Nachfolgers dürfte Ende Juli oder Anfang August erfolgen. Das genannte Genfer Blatt glaubt zu wissen, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Millerand sich um die Nachfolge Deschanel's bewerben wird.

haben mich alle betrogen. Ich bin geliebt worden, und ich habe vergessen; aber Ihnen, Frau Sigrid, wollte ich nicht wehe tun, und darum — nur darum nahm ich Reißaus.“

„Darum?“ kam es tonlos von Sigrids Lippen.

„Na, ich freue mich, daß es eigentlich unnötig war, und ich bitte Sie ob meines Verdachtes um Verzeihung. Sehen Sie, so arrogant sind wir Männer,“ sagte er leise auflachend, „und als ich Sie plötzlich in Westerland sah...“

„Glaubten Sie, ich wäre Ihnen nachgereist,“ ergänzte Sigrid bitter. „Ich muß gestehen, Ihre himmlische Offenheit amüsiert mich, Doktor. Sie sind wirklich ein großes Kind.“

„Nicht wahr. Ich weiß, daß ich Ihrer Milde und Verzeihung bedarf. Gern will ich jede Strafe erleiden, die Sie mir zubilligen.“

„Es sei,“ entgegnete sie lächelnd.

„Und die wäre?“

„Sie kommen, so lange mein Aufenthalt hier währt, mindestens einen Tag um den andern herüber und — lehren mit den Graul, wie man bei uns sagt.“

„Angenommen, verehrte Freundin. Und nun, Adieu! Ich muß eilen, wann ich zur Zeit in Reim um sein will. Also, auf Wiedersehen morgen abend! Wann bescheiden Sie?“

„Um sieben Uhr.“

„Ist Ihr Herr Gemahl auch hier?“

„Ja, er wird sich freuen, Sie morgen zu sehen, lieber Doktor. Auf Wiedersehen!“

Sie reichten sich einander die Hände, aber ein Augenpaar vermied plötzlich das andere.

Der Doktor watete durch den tiefen Sand bis an die Holzterrasse, die zur Wandelbahn emporführte. Sigrid Störnsen aber warf sich laut aufstöhnend in den Strandkorb und schlug die Hände vor das von heißer Röte überflammt Gesicht.

„Diese Schmach soll er mir bezahlen,“ rief sie fast laut.

„Wie selbe, wie erbärmlich von ihm, alles abzuleugnen und an meinen Stolz zu appellieren. Lächeln muß ich noch, wenn er mir sagt, daß ich ihm und er mir nichts gewesen ist, und doch...“

Frau Sigrid versank in Sinnen. Sie dachte der Zeit, wo sie von einem mehrjährigen Aufenthalt in Brasilien mit

und daß er als Gegner ganz ernsthaft Poincaré haben werde, für den angeblich Briand und Barthou bereits agitierten.

Kein anarchoistisches Attentat in Philippopol.

Paris, 8. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Sofia vom 6. Juli: Die Nachricht von einem anarchoistischen Attentat in Philippopol ist unrichtig. Ebenso ist es unwahr, daß das Theater zerstört worden sei. Die ganze Nachricht entbehrt jeder Grundlage.

Kleine Mitteilungen.

Die kommunistischen Abgeordneten Frau Zeilin und Dr. Levi haben im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, in der sie auf die Pressenachricht hinweisen, daß die Ententeinmächte angesichts des militärischen Zusammenbruchs Polens an Deutschland das Erreichen stellen werden, Truppen durch Deutschland zur Unterstützung Polens zu führen, und die Regierung fragen, ob sie Truppentransporte durch Deutschland dulden werde.

Lebensmittelunruhen.

Auf dem Potsdamer Wochenmarkt kam es am Mittwoch zu einer regelrechten Schlacht zwischen den Werberschen Bauern und den Käufern. Obst und Eier wurden auf die Straße oder den Bauern über den Kopf geschüttet.

Karlsruhe, 8. Juli. Im Anschluß an die vorgestrigen Feuerdemonstrationen kam es gestern in der Kaiserstraße zu bedauerlichen Zusammenstößen. Ein Trupp junger Burken drang in das Warenhaus Geschw. Knopf ein, und begann dort zu plündern. Der Polizei und Gendarmerie gelang es, das Warenhaus zu räumen. Als sich die Sicherheitspolizei später vor der Menge zurückzog, folgte ihr eine Schar johlend nach. Als schließlich dann sogar Schüsse auf die Sicherheitswehr abgegeben wurden, sah sich diese gezwungen, das Feuer zu erwidern. Hierbei wurde eine ältere Frau getötet und mehrere Personen verwundet.

Königsberg i. Pr., 8. Juli. Auf dem allstädtischen Markt und auf dem Fischmarkt wurden gestern früh eine Anzahl Verkaufsstände geplündert und die Verkäufer mißhandelt.

Schluß der Anzeigen - Annahme

für kleinere Anzeigen pünktlich um 9 1/2 Uhr vormittags der Ausgabestage Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, für größere Anzeigen um 4 1/2 Uhr nachmittags am Tage vor den Ausgabestagen.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir diese Termine beizubehalten, da Ausnahmen hiervon nur noch bei etwa vorkommenden Trauerfällen gemacht werden können.

Lokalnachrichten.

i Rönigstein, 9. Juli. Künstlerabend der Kurverwaltung. Hermann J. Fleischmann verfügt über angenehme und gepflegte Stimmmittel. Allgewaltiges und allzu Gejuchtes in Tongebung und Ausdruck hätte über einem zauberischen Piano vergessen werden können, wenn nicht körperliche Unruhe hier dauernd gestört und an sich Gutes beeinträchtigt hätten. Am Besten gelangen Anfang und Schluß der Jäger-Arie aus „Nachtlager“ (warum gerade dieses antiquarische Requisit aus Apoll's Rumpelkammer?) und des Brahms'schen „Ruhe, Süßliebchen.“ Ein voll befriedigender Genuß war die „Rigoletto“-Arie. Mann Hildenbrand zeigte eigene Tange. Eigenartige Ausgaben, die sie sich stellt: „Warum“ von Schumann, „Wächterlied“ von Grieg usw. wurden inhaltlich reiflos ausgeschöpft. Vollendete körperliche Durchbildung und feinstes ästhetisches Empfinden zeichneten Bilder und Lirnen von jener Schönheit in den intimen Rahmen der kleinen Bühne, deren Augenblick man gerne zuruft: „Ver-

ihrem Manne nach Deutschland heimkehrte. Auf dem Schiff, das sie zurückbrachte, war Tam Erichs Schiffszug. Die Ueberfahrt war so langweilig, und Tam Erichs schnitt ihr die Kur, in Ehren natürlich. Und sie spielte mit ihm, bis sein Herz in hellen Flammen stand, in denen sich das ihre entzündete. Ihr Mann merkte nichts. Er sah gern gut und trank auch gut, er freute sich, wenn sie sich schmückte und sich gut unterhielt, und begrüßte es als günstige Zügung, daß Tam Erichs ihm die Last der Unterhaltung abnahm.

In Hamburg war Tam Erichs dann einige Wochen Gast in der Villa des reichen Kaufmanns Störnsen gewesen, bis er plötzlich die Gefahr erkannte, die ihm in dem täglichen Beisammensein mit der schönen Frau drohte, und die ihn zwang, auf und davon zu gehen. Und für den Winter hatte man doch so einen reizenden, wochenlangen gemeinsamen Aufenthalt in Berlin geplant, und nun waren, alle Pläne vernichtet, und sie konnte noch froh sein, wenn Tam Erichs sie nicht ganz abschüttelte.

Frau Sigrid knirschte mit den kleinen Zähnen. In den goldbraunen Augen funkelte es von Haß und ohnmächtiger Wut, und die schlanken Hände krampften sich fest zusammen.

„Er ist ein Elender!“ rief sie wild aufschluchzend. „Er hat mich verraten!“

„Wer hat Dich verraten?“ fragte eine fette Männerstimme und ein kugelförmiges Gesicht unter einem großen weißen Strohhut guckte in den Strandkorb.

„Ach, Erich, Du bist“, rief sie lächelnd, hastig die Tränen trocknend. „Wie gut, daß Du kommst; man wird hier ganz melancholisch in dieser Einsamkeit.“

„Sieh mal an,“ sagte der dicke Mann in dem weißen Leinenanzug und dem feuerroten Schilps freundlich. „Also Du hast Dich noch nicht geheut, Sigrid? Ja, wenn so'n Frauenzimmer sich mal fünf Minuten selbst überlassen bleibt, dann ist es schon der reine Eßig. Na! mal, wen ich gesehen habe?“

„Den Maler Asmussen oder den Baron Geyern?“

„Nee, nee, was viel Schöneres.“ Herr Erich Störnsen nahm den Hut von der Stirn und wuschte sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Gläse. Dann fuhr er mit dem „Rohseidenen“ über das fette, bartlose Gesicht und sagte wohlgefällig:

weile doch, Du bist so schön!“ — Nirgends ein Uebertreiben, selbst im Affekt die klassische Ruhe der Bewegung. Für überreichen Beifall wurde mit einem Walzer von Grieg lebendwürdig gedankt. Ein Klavier-Solo fiel aus. Es wäre netter gewesen, man hätte diese Tatsache angeklagt, statt darüber hinwegzutun. Als Begleitung walteten unsichtbar und gewandt zwei unsichtbare Hände.

In der Sonntag-Nacht wurde in das Sanatorium Dr. Kohnstamm abermals eingebrochen. Anscheinend war es derselbe Spitzbube wie bei dem ersten Einbruch. Diesesmal war er aber nicht so bescheiden, denn es wurden für mehrere tausend Mark Bett- und Tischwäsche, Decken usw. gestohlen. Ein weiterer Einbruch wurde in der Dienstag-Nacht in der Villa Marienhöhe verübt. Der Dieb verschaffte sich nach Hebung einer Fensterjalousie und Eindringen einer großen Fensterhebel-Eingang in das Innere der Villa. Gestohlen hat er aus einem Kleiderschrank mehrere Anzüge und sonstige Sachen. Auch bei diesem Einbruch schätzte man den Schaden auf mehrere tausend Mark. Der Täter war vom Kombergweg aus in das Besitztum eingedrungen und verließ anscheinend auch in derselben Richtung wieder den Ort seiner unlieblichen Tätigkeit.

* Kriegsvermischtenachforschung. Das Zentralnachweiseamt für Kriegsverluste und Kriegergräber, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48, teilt mit: In letzter Zeit häufen sich Nachrichten, daß heimgekehrte Kriegsgefangene wertvolles Material zur Nachforschung nach Vermissten, wie Erkennungsmarken, Soldbücher, Uhren, überhaupt staatliches und privates Eigentum, das bei Umbettungen von Toten in der Kampfbzone gefunden wurde, behalten haben, um es den Angehörigen direkt zuzustellen. Hierdurch werden den amtlichen Stellen die unentbehrlichen Unterlagen für ihre Nachforschungsarbeiten entzogen. Da von seiten der durch Heimkehrer benachrichtigten Angehörigen nur in ganz geringen Fällen eine Meldung an das Zentralnachweiseamt erfolgt, so werden von hier eingeleitete Nachforschungen oft nutzlos und zum Schaden anderer Familien Monate hindurch fortgesetzt. Es kommt hinzu, daß dieses den amtlichen Stellen entzogene Material oft wichtige Anhaltspunkte über andere Vermisste gehen kann, jetzt aber infolge der Zurückhaltung nicht ausgewertet werden kann. Das Zentralnachweiseamt für Kriegsverluste und Kriegergräber fordert deshalb alle Heimgekehrten, die noch im Besitze von Vermisstenmaterial sind, zur pflichtmäßigen Ablieferung dieser Fundstücke an diese Behörde, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48, auf. Zugleich werden die Familien, die durch zurückgekehrte Kriegsgefangene über das Schicksal ihrer Angehörigen benachrichtigt worden sind, aufgerufen, dies unverzüglich dem Zentralnachweiseamt zur Berichtigung der Vermisstenlisten und etwaiger Einstellung weiterer Nachforschungen anzugeben.

* Eid auf die Reichsverfassung. Aus Veranlassung eines Einzelfalles macht der Kultusminister darauf aufmerksam, daß Beamte und Lehrer, die sich weigern, den Eid auf die Reichsverfassung zu leisten, nicht weiter im Dienste verbleiben können. Wenn sie nicht freiwillig aus dem Dienste scheiden wollen, ist das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung gegen sie einzuleiten.

* Zurück zur Naturalleistung! Die „Wertinger Zeitung“ (bayerisch Schwaben) verlangt allen Ernstes zum 1. Juli von ihren Beziehern ein Pfund Butter oder 16 Eier pro Vierteljahr als Bezugsgebühr.

* Strenge Kontrolle auf der Eisenbahn. Gegenwärtig wird auf der Eisenbahn mit großer Aufmerksamkeit auf die Durchführung der Verkehrsordnung geachtet. Wer mit brennender Zigarre oder Zigarette in einem Nichtraucherabteil betroffen wird, muß unverzüglich 20 M. Strafe bezahlen. Die Zugkontrolleure üben auch auf den Nebentritten ihren Dienst aus.

* Landjäger, nicht mehr Gendarm. Durch Verfügung des Ministers des Innern führt die preussische Landgendarmarie von jetzt ab die Bezeichnung Landjäger. Die bisherigen Gendarmenwachmeister führen die Amtsbezeichnung Landjäger und Oberlandjäger, der bisherige Oberwachmeister führt die Amtsbezeichnung Landjägermeister, die bisherigen Gendarmenoffiziere sind jetzt Landjägerträte geworden.

„Na, Rining, Deinen alten netten Freund, den Windhund von Doktor, ja woll. Aber pfeifen sah er aus, wie ein Graf.“

„Er war hier,“ gab sie gleichgültig zurück. „Ich habe ihn aufgefordert, morgen Abend mit uns bei Beier zu essen.“

„Bon, das wird was Feines. Da will ich man sehen, Mahnuchen, daß Du recht feinen Hummer kriegst, ja! Das schmeckt gut, das schmeckt gut.“

Sigrid wandte sich mit Ekel ab. Der dicke Mann dort mit dem feinsten Villabogengesticht und seiner behäbigen Gutmütigkeit war ihr noch nie so zuwider gewesen, wie eben jetzt. Zornig schweifte ihr Blick von ihm ab über das Meer. Am Horizont wallten noch immer lichte Silberberge. Wie weicher Schnee auf blinkenden Firnen schimmerte es herüber. Auf den tanzenden, silberglänzenden Wellen wiegten sich im tänzelnden Spiel die weißen Möven. Ihr samtenes Gesicht leuchtete der Meereshaum. Langsam, mit schwerem Flügelschlag streiften sie über das leuchtende Wasser.

Erich Störnsen hatte den Kopf ausgezogen und den großen Hut tief in den Nacken geschoben. Er schaukelte Sand. Der Burgwall um die Strandkörbe war sein Werk.

„Aus Gesundheitsrücksichten“, wie er lachend sagte. In vierzehn Tagen hatte er sich schon fünfundsiebzig Pfund fett weggeschaukelt. Er stand breitbeinig in weißer Leinwand und gelbem Sporthemd, auf dem der rote Schilps leuchtete, und ergab sich eifrig seinem Tagewerk.

Sigrid Störnsen aber sah unbeweglich in ihrem Strandkorb, ohne ihren Mann mit einem Blick zu streifen, und schaute auf das Meer, bis der Abend sank.

Sie sah aber nicht das Wunderleuchten der schäumenden Flut, denn ihre Augen hüllten sich in Tränenschleier.

Und der Mann schaukelte Sand, unaufhörlich Sand, immer wieder Sand.

Tam Erichs war, sich nur mühsam den Armen Erich Störnsens entwindend, der ihn, als er ihn traf, durchaus festhalten wollte, glücklich durch das Gewühl der Badegäste hindurch bis zu einer der steilen Holztreppen gekommen, welche die Dünenübergänge vermitteln. Jetzt stand er oben an den Dünen und schaute leuchtenden Blicks auf das Meer.

Hier sollte nun fortan seine Heimat sein. Hier wollte er wirken und schaffen. Seine Brust hob sich in tiefen

Eronberg, 9. Juli. Um die freigewordene Bürgermeisterstelle sind bis zum gestrigen Schlußmeldetermin nahezu 140 Auerbietungen eingegangen.

Von nah und fern.

Homburg v. d. S., 8. Juli. Bei einem Einbruch in die ehemalige Ausrüstungsstelle für Kriegsvorsorgung wurden die Arbeiter Alois Koch und Heinrich Buhlmann überfallen. Als sie später die gestohlenen Sachen abholen wollten, stießen sie abermals mit Polizeibeamten zusammen. Hierbei mußten die Beamten von ihren Waffen Gebrauch machen, wobei einer der Täter verwundet wurde, von seinem Genossen aber fortgeschleppt werden konnte.

Obernitz, 8. Juli. Zu dem am Sonntag und Montag hier stattfindenden 23. Verbandstag der Feuerwehren des Reg.-Bezirks Wiesbaden verbunden mit dem 55jährigen Jubiläum der hiesigen Wehr haben über 200 Delegierte und 70 auswärtige Wehren ihre Teilnahme zugesagt. Seit 1913 ist es wieder das erste Mal, daß ein solcher Verbandstag abgehalten wird.

Kalbach, 7. Juli. In das Gemeinde-Lebensmittellager wurde eingebrochen und Lebensmittel im Werte von etwa 5000 M. gestohlen.

Höchst, 9. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag im hiesigen Bahnhof. Der um diese Zeit abfahrende Zug nach Wiesbaden war bereits im Rollen, als Herr Zigarrenhändler Raft von hier trotz warnender Zurufe noch aufzuspringen versuchte. Er geriet dabei zwischen das Trittbrett des Wagens und den erhöhten Bahnsteig, wurde etwa 30 Meter weit mitgeschleift und erlitt dabei schwere Verletzungen, die seinen sofortigen Transport ins Krankenhaus nötig machten. Dort ist er gegen Abend infolge eingetretener Herzlähmung gestorben.

Flörsheim, 9. Juli. Zur Herbeiführung eines ausreichenden Nachschlages wird in der hiesigen Gemeinde jeder Grundbesitzer, der eine näher bestimmende Anzahl von Morgen Feld besitzt, zum kostenlosen Nachschlags der Reihe nach verpflichtet. Wer dem Feldpolizeidienst des Nachts nicht selbst ausführen will, muß auf seine Kosten einen Ersatzmann stellen. Wer dieser Pflicht nicht genügt, wird außer der für den von der Gemeinde gestellten Ersatzmann zu zahlenden Vergütung pro Nacht mit 30 M. Geldstrafe belegt.

Frankfurt, 8. Juli. Die Kosten des Prozesses Philippi mit den Vorprozessen belaufen sich auf mehr als eine halbe Million Mark. — Geradezu unglaubliche Preise wurden bei der Versteigerung der Wehplätze auf dem Turm an der Ostendstraße erzielt. Die Messe dauert drei Wochen, und es müssen schon Kiefengewinne sein, die die Schaubudenbesitzer einnehmen, wenn man folgende Preise hört: Eine Wagenbrotschale, sechs Meter lang, kostete 3600 M., drei Schiffschrauben zahlen 18700, 14000 und 10000 Mark, ein Kettenkarussell zahlt für die 3 Wochen 27000 M.

Frankfurt, 8. Juli. Zwei Kinder tolgestürzt. Einem furchtbaren Unfall fielen gestern Abend die beiden 8 und 11 Jahre alten Söhne einer im Hause Guttenstraße 101 wohnenden Kriegerwitwe zum Opfer. Die Jungen spielten in der im fünften Stock gelegenen Wohnung. Dabei gerieten sie an das offene Fenster, in das die Mutter Setten gelegt hatte, sie neigten sich zu weit über die Brüstung und stürzten in die Tiefe, wo sie tot liegen blieben.

Neu-Utenburg, 8. Juli. Anstelle der durch die Maul- und Klauenpest eingegangenen Ziegen hat die hiesige Ziegenzuchtgenossenschaft Milchschafe eingeführt. Die neue Einrichtung hat sich durchaus bewährt.

Biebrich, 9. Juli. Oberbürgermeister Bogt legt am 1. Januar 1921 sein Amt nieder. Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, die gesamten, in seinem Besitz befindlichen Papiere über die Lebensmittelunruhen am Samstag der vorvergangenen Woche zur Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen der Staatsanwaltschaft zuzusenden.

Klemzig, und die Gledier strafften sich in dem frischen Wind, der vom Meer herüber wehte, tatbereit, etwas zu leisten, etwas zu sein, zu werden. Langsam wartete er in dem weichen Dünenlande dahin. Was scherte ihn da unten zu seinen Füßen das kleinliche Getriebe der Badegäste, was die bunte Welt, die sich da plaudernd, kotterierend, medierend tummelte? Wie die weichen, rosigen und grünen Schleier der schönen Frauen im Winde flatterten! Bah! Nicht eine war besser und anders als Sigrid Störnsen. Jede bereit, zu kotterieren, zu betrügen, jede unauffällig auf der Jagd nach Genuß und Zerstreuung. Sie schauten wohl kaum auf das Meer mit seinem Wunderleuchten.

Weiter schritt Tam Erichs die Dünenkette entlang. Und plötzlich sah er dicht vor sich auf dem höchsten der weißen Hügel ein Weib. Die Frau sah, das Antlitz der sinkenden Sonne zugekehrt, die Arme lässig um die Knie geschlungen und starrte weithin über die schäumenden Wogen, die in wilder Hast sich überstürzten und einer Kavallade weißer Kasse gleich heranbrauschten. Scharf hob sich das blonde Haupt in der klaren Luft von dem Blau des Himmels ab.

Tam Erichs befühlte seine Schritte, sein Herz begann plötzlich zu klopfen. „Tam, Tam,“ beschwichtigte er sich selber, „Du hast wohl den Tatterich“, aber er ging noch eiliger, und im nächsten Augenblick stand er atemlos vor Juten Bootje, die erschreckt zu ihm aufschau.

In Hast erhob sie sich, griff nach dem weißen Helgoländer, der im Sand lag, und zog ihn über die blonden Flechten.

Tam Erichs lästete grüßend seinen Panama. „Das nenne ich Glück haben, mein Fräulein,“ sagte er artig; denn die Tatsache, daß Juten nicht die Landestracht, sondern ein hellblaues Leinenkleid trug, das sie wie eine Dame erscheinen ließ, wandelte seinen Ton, „da sind wir nun die aller nächsten Nachbarn, und doch müssen wir stundenlang gehen, um einander zu begegnen.“

Juten stand unschlüssig und verlegen. „Ich wollte das Meer sehen“, flötete sie wie zur Entschuldigung.

„Ich auch,“ gab Tam Erichs nicht ohne Selbstironie zurück, dann aber lachte er leise auf. „Wie gültig ist das Schicksal, daß ich nun nicht allein nach Reutim zurück muß.“

Die grauen Augen des Mädchens wurden kühl und abweisend. Sie wandte sich kurz und ging durch den hohen Sand den schmalen Pfad hinab, der hernieder nach Wester-

Milchproduktion und Milchpreis.

Hierzu schreibt uns der Kass. Landverband: Ein großer Teil der Milchverbraucher hat erkannt, daß die Forderungen der Bauernschaften auf Erhöhung des Milchpreises auf 2 M. je Liter ab Stall durchaus berechtigt sind. Denjenigen aber, die da glauben, daß diese Forderung nur erhoben wird, um die „unerfüllte Proftigier“ der Bauern zu befriedigen, seien folgende Zahlen vor Augen geführt, die die Produktionskosten für einen Liter Milch zur Zeit der Grünfutterernte darstellen:

Anschaffungspreis für eine frischmelkende Kuh	8000 M.
Haltebauer der Kuh trägt im Durchschnitt 3 Jahre; Bewertungspreis nach 3 Jahren als Schlachtkuh (10 Zentner Lebendgewicht zu je 380 M.)	3800 M.
es ergibt sich ein Fehlbetrag von	4200 „
verteilt auf 3 Jahre ergibt pro Jahr	1400 M.
Verzinsung von 8000 M. 5 %	400 „
Versicherung gegen Eingang 3 % von 8000 M.	240 „
Feuerversicherung 2 %	16 „
Wartung (Reifen, Pflege, Füttern usw., täglich 1 Stunde à 2 M.)	720 „
Tierarzt und Kurkosten	50 „
Deckgeld	15 „
Wert der Stallung 8000 M., davon Abschreibung 1 %, Verzinsung 5 %, Reparatur 2 %, zusammen 8 % = 640 M.	
Rechnet man durchschnittlich 4 Kühe für einen Stall, so ergeben sich pro Kuh	160 „
Erhaltung und Beschaffung der Stall- und Milchgerätschaften (Melkimer, Kannen, Seiltuch, Kübler usw.)	180 „
Umsatzsteuer von 1600 Liter Milch à 2 M. und vom Verkauf eines Kalbes à 380 M.	54 „
zusammen	3245 M.
Hiervon ab für ein Kalb 80 Pfd Lebendgewicht zu 45 Pfg. =	360 „
verbleib. an Aufkosten ohne Futter je Kuh im Jahre	2885 M.
Rechnet man den Milchertrag pro Jahr und Kuh mit 1600 L., so belaufen sich die Produktionskosten ohne Futter auf	2885 = M. 1.80
1600	

Hierzu kommen noch die Futterkosten, die sich auf 30 Pfg. je Liter stellen. Dazu gehören: Ackerpacht, Beschaffung und Ausaat des Kleesamens, Futterholen (jeden 2. Tag 1/4 Arbeitstag, den Arbeitstag mit einem Pferd und einem Mann zu 70 M. gerechnet) u. s. w.

Die Produktionskosten für einen Liter Milch belaufen sich also insgesamt auf M. 2.10.

Zu den einzelnen Zahlen sei noch bemerkt: Der Anschaffungspreis für eine frischmelkende Kuh bewegt sich heute zwischen 8 und 10000 Mark. Für die Bewertung der Schlachtkuh sind die jetzt geltenden Höchstpreise für Schlachtkuh zu Grunde gelegt und zwar die Klasse A. Der Wert der Stallung entspricht mit 8000 M. keineswegs den heutigen Verhältnissen, wo eine gebrauchte Dachziegel 2 M. kostet. Für Futterkosten sind nur ganz geringe Werte eingelegt. Kraftfutter ist ganz außer Ansatz gelassen. Würde man für Grünfutter die Preise einlegen, die bei dem Verkauf von Alee erzielt wurden, (2000—3000 M. je Morgen) so würden sich noch ganz bedeutend höhere Futterkosten ergeben. Wenn immer

land führte. Sie sprach kein Wort, aber ihr ganzes Wesen war ein Protest gegen den Mann, der so selbstverständlich, als gehöre er zu ihr, ihr auf dem Fuße folgte. Sein Auge lagte sich an den kraftvoll graziösen Bewegungen der prachtvollen Gestalt, die so leicht, so stolz und sicher vor ihm hinkam.

Sie verstand es aber besser in dem weichen Dünenland vorwärts zu kommen als er, der Neuling in dieser Welt war, und so kam es denn, daß sie ihm, als sie die Strandstraße von Westerland erreicht hatten, ein ganzes Stück Weges voraus war. Das sah ja fast aus wie Flucht! Und er als Verfolger?

„Tam Erichs, du bist verrückt,“ sprach er zu sich selbst. „Erst hast du not, von einer schönen Frau loszukommen, und dann läufst du wie ein feuriger Jüngling einem hübschen Fräulein nach. Pui, Tam, schäme dich!“

Tam Erichs stand wieder an Jutens Seite, den sie bisher großen Strauh silbergrauer Stranddisteln, den sie bisher getragen, ohne daß er Gelegenheit gefunden hätte, ihn ihr abzunehmen, wie zum Schutze gegen ihn emporhob. Die einfach abwehrende Haltung des Mädchens entwarferte den Doktor vollständig. Er zog noch einmal seinen Hut und sagte: Sie haben nicht zu fürchten, mein Fräulein, daß ich Ihnen gegen Ihren Willen meine Gesellschaft aufräumen will. Da ich aber annehme, daß Sie noch heute nach Reutim zurück wollen und der Abend nicht mehr fern ist, so hielt ich es für meine Pflicht, eine sehr angenehme Pflicht, Ihnen meine Begleitung anzubieten. Befehlen Sie, daß ich Sie verlasse, so soll es sofort geschehen. Ich möchte Sie jedoch recht herzlich bitten, mir zu erlauben, mit Ihnen den Heimweg zu machen, da ich Sie gern etwas Wichtiges fragen möchte.

„Ich möchte nicht, Herr, was Ihr mir zu sagen hättet. Ihr wißt, daß es zwischen Helhoog und Dülhoog keine Gemeinsamkeit gibt.“

Tam Erichs lächelte und behauptete seinen Platz an Jutens Seite, die langsam die noch ziemlich belebte Straße entlang schritt.

„Eben weil ich das weiß, möchte ich Sie fragen, mein Fräulein, ob Sie und ich, also wir beide, uns nicht zusammen tun wollen, das Geheiß, das den Dülhoog vom Helhoog trennt, zu bannen?“

(Fortsetzung folgt.)

behauptet wird, bei einem Milchpreis von 2 M. mache der Landwirt ein glänzendes Geschäft, so muß man sich doch wundern, warum Städte wie Frankfurt, Oberursel, Eronberg obwohl sie in großen Finanznöten sind, auf dieses Geschäft verzichten, und die Milchproduktion nach kurzer Zeit wieder eingestellt haben. Sollte das „Geschäft“ doch nicht so glänzend gewesen sein?

Schwere Explosionen.

210 Bergleute getötet.

Budapest, 7. Juli. Durch Explosion eines Dynamitlagers im Hungaria-Schacht des Aninaer Kohlen-Bergwerks wurden 210 Bergleute getötet. Bis jetzt konnten 170 Leichen geborgen werden.

— In einem Bukarester Fort explodierten am Mittwoch 10 Waggons mit Pulver. Der Erdboden wurde an zahlreichen Stellen aufgerissen. In der Umgebung der Stadt wurden zahlreiche Fenster Scheiben eingedrückt. Da das Fort in Flammen steht, und sich weitere Explosionen ereignen können, ist es unmöglich, sich dem Schauplatz zu nähern. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Dijon, 8. Juli. Gestern erfolgten vier Explosionen in einem Zeitraum von wenigen Sekunden in der Pulverfabrik von Benges. Vier Gebäude, in denen überchlorigsaures Salz fabriziert wurde, flogen in die Luft. Die Bauten wurden durch die Explosion in einen Trümmerhaufen verwandelt. Man zählt bis jetzt ungefähr 60 Opfer, darunter zehn Tote. Die Explosion wurde in einem Umkreise von vielen Kilometern vernommen. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Künstliche Zähne mit u. ohne Gaumenplatte
Garantie für guten Sitz.
Stiftzähne, Kronen, Plomben in Gold u. Silber.
Zahnziehen vollständig schmerzlos.
Anton Steyer, Zahntechniker,
Königstein im Taunus, Hauptstrasse 33.
Behandlung von Mitgliedern der Orts- und anderen Krankenkassen.

Kirchl. Nachrichten aus evang. Gemeinde Königstein.
8. Sonntag nach Trinitatis. (11. 7. 20.)
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11½ Uhr Jugendgottesdienst.

Vereinsnachrichten.

Dienstag 8 Uhr abends: Jünglingsverein.

Evangelischer Gottesdienst in Kellheim.

Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 1½ Uhr, Gottesdienst (Derr Piörre Korn - Oberliederbach.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

betreff. Höchstpreise für die aus Kommunalverbandzucker hergestellten Süßigkeiten.

Gemäß Rundschreiben der Reichszuckerstelle vom 15. Juni 1920, Abt. 11/IIIc 1920/6 14 werden für den Umfang des Kreises Königstein für die aus Kommunalverbandzucker hergestellten Süßigkeiten folgende Höchst-, Groß- und Kleinhandelspreise für je 100 kg festgesetzt:

1. Höchstpreise.

	Herstellerpreis Mark	Großhandelspreis Mark	Kleinhandelspreis Mark
A. Karamell-Bonbons und Drages:			
Gruppe 1	802.—	802.—	1120.—
„ 2	925.—	1026.—	1280.—
„ 3	1026.—	1144.—	1440.—
B. Konferven-Konfekt:			
Gruppe 1	886.—	886.—	1240.—
„ 2	1031.—	1148.—	1440.—
D. Kompote:			
Gruppe 1	1180.—	1320.—	2600.—
„ 2	2305.—	2550.—	3200.—
E. Tüchlicher Hontg in Stantolpackung:	1237.—	1375.—	1720.—
F. Ränderte Agorwaren mit Fruchtgeschmack:	1600.—	1700.—	2240.—
G. Weiße Schaumzuckerwaren (Baisers) mit Eiweiß- u. Gelbschmack, zuzug in Dabfugelform zu 50 Stück auf 1 Kg.	1760.—	1900.—	2500.—

2. Ausfuhrverbot.

Nach § 4 der Verordnung vom 10. April 1920 (R.-G.-Bl. S. 401 und S. 823) ist es verboten, Süßigkeiten aus Kommunalverbandzucker außerhalb des Kommunalverbandes, der den Zucker zugeteilt hat, abzugeben und daß diejenigen Süßigkeiten nicht hergestellt werden dürfen, die der erhöhten Umsatzsteuer (Vergsteuer) unterworfen sind. Es dürfen also aus Kommunalverbandzucker weder Pralinen noch Bonbons hergestellt werden.

3. Strafbestimmungen.

Zu widerhandlungen gegen diese Strafbestimmungen werden gemäß § 11 der Verordnung vom 10. April 1920 bestraft.

Königstein, den 5. Juli 1920

Der Kreisausschuß des Kreises Königstein i. T.

Die Disziplinarbehörden ersuchen ich um sofortige ortsübliche Bekanntmachung der vorstehenden Verordnung. Ich weise noch besonders darauf hin, daß die vorstehenden Höchstpreise in allen Räumen, in denen Süßigkeiten hergestellt oder feilgehalten werden, zum Ausbaugebracht werden müssen. Die genaue Einhaltung dieser Vorschriften erlaube ich sorgfältig zu überwachen und Zuwiderhandlungen gemäß § 11 der vorerwähnten Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 10. April 1920 unmissverständlich zu bestrafen.

Königstein, den 8. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Jacobs.

